

Nabel deutlich die Pfähle. Unzweifelhaft ist aus dieser Art der Schildesverzierung das bereits 1196 auf einem Reitersiegel an einer Urkunde⁸⁾ Dietrich des Bedrängten (Otto des Reichen Sohn) geführte Wappen entstanden. Wie bei allen Theilungen und Spaltungen der Schilde war die Zahl der Theilungslinien anfänglich keine feststehende; so sind auf jenem ersten uns bekannten Siegel 8 Pfähle, auf einem anderen vom Jahre 1200 dagegen 9 Pfähle im Schilde angebracht. Erst seit dem Jahre 1205 scheint man die Zahl der Pfähle dauernd auf zwei beschränkt zu haben, wie sie Heinrich der Erlauchte stets bis zum letzten Drittel des 13. Jahrhunderts im Schilde geführt hat⁹⁾. Obschon einzelne Glieder der von Konrads jüngeren Söhnen ausgegangenen Zweige des Hauses Wettin auch andere Schildesfiguren adoptiert haben, so war und blieb doch der einmal als Wappen erkorene gespaltene Schild thatsächlich das einzige und eigentliche Wappen der markgräflichen Hauptlinie des Hauses Wettin, er ist dementsprechend mit durchaus historischer Berechtigung zum Sinnbild des Stammbesitzes, zum Wappen des alten Osterlandes geworden und würde in logischer Folge für unsere Zeit das Wappen der Kreishauptmannschaft Leipzig darstellen.

Die Zahl der uns überkommenen eigentlichen Wappensiegel aus dem 12. Jahrhundert ist verschwindend klein, es sind ihrer kaum dreissig bis jetzt in Deutschland bekannt geworden¹⁰⁾. Nicht ohne Ehrfurcht vermögen wir daher den durch Alter wie durch Ruhm seiner Träger gleich ehrwürdigen Schild der Wettiner zu betrachten, dessen Erinnerung unser Königshaus noch heute in den sogenannten königlichen Hausfarben bewahrt, der in die Wappen der drei Hauptstädte Dresden, Leipzig, Chemnitz übergegangen ist, freilich mit seinen richtigen Farben nur bei Leipzig, der alten osterländischen Stadt.

Als der erlauchte Heinrich nach langem, schwerem Erbfolgekriege in den Besitz des Landgrafthums Thü-

⁸⁾ HStA. Orig. No. 112, 124, 125, 129.

⁹⁾ Eine gut ausgeführte Abbildung zweier Siegel Heinrich des Erlauchten vom Jahre 1225 und 1246 giebt Horn, Historische Handbibliothek von Sachsen, VIII.

¹⁰⁾ Bekannt sind die öffentlichen Recherchen nach solchen seltenen Siegeln z. B. in dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, von Seiten des um die wissenschaftliche Behandlung der Heraldik hochverdienten Dr. Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg.